

Schloss Chillon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schloss Chillon

8 Aufnahmen
von Phot. A. Ryffel

Es gibt in der Schweiz kein Schloß, das so allgemein bekannt, das so ungezählte Male in Bildern festgehalten und das so oft mit begeisterten Worten gepriesen wurde, wie die herrliche Burg Chillon am Genfersee. Aber auch nicht mit Unrecht. In ganz unvergleichlich schöner Lage ragt das Schloß scheinbar aus den blauen Fluten des Sees auf und reckt sich in stolzer Beständigkeit, von kräftigen Türmen bewehrt, zu imponierender Größe, der ganzen Landschaft einen bestimm-



Schloß Chillon bei Gewitterstimmung

schmachteten die Gefangenen, starben unter entsetzlichen Entbehrungen langsam dahin, oder aber harrten einem strengen Gericht entgegen, das dann auch hier in einem Galgenraum vollstreckt wurde, von dem aus die Leichen durch eine Oeffnung in den See geworfen wurden. Besonders bekannt geworden ist der Kerker Bonivards, der eine lange Halle darstellt. Franz von Bonivards, der von 1530—1536 hier in Gefangenschaft lag, wurde als der Sohn

einer achtbaren savoyischen Familie im Jahre 1493 in Seyssel geboren und war schon von 1510 an Prior zu St. Victor in Genf. Durch enge Freundschaft mit den Häuptern jener Bewegung verbunden, die für die Selbständigkeit Genfs auftraten, wurde er dem Herzog von Savoyen verdächtig und er ließ ihn deshalb gefangennehmen. Dem großen Einfluß seiner Familie verdankte er nach einjähriger Haft im Jahre 1520 die Freilassung. Aber trotz der Kerkerstrafe hatte er sich in seiner freien Gesinnung nicht geändert und kaum, daß er wieder in Genf war, trat er erneut in Wort und Schrift für seine Ueberzeugung ein, bis er zehn Jahre später wiederum gefangengenommen



Der große
Rittersaal



Die Kapelle

ten Charakter verleihend. Wohl sind all die Jahrhunderte nicht spurlos an diesem Bauwerk vorbeigegangen, aber seine Eigenart hat es dennoch bewahrt und heute steht es noch so kräftig und sicher da, daß sich die ganze Sorge nur darauf beschränken muß, es möglichst in dem derzeitigen Zustand zu erhalten. Trotz der schönen Geschlossenheit der ganzen Schloßanlage, die auf Distanz den Eindruck einer ausgesprochenen Klarheit und Uebersichtlichkeit bewirkt, ist es doch nicht so leicht, bei einem raschen Durchgang eine sichere Orientierung über die räumliche Disposition zu gewinnen, da die Unebenheit des Bodens auch eine ganz verschiedenartige Fundamentierung bedingte. Im Souterrain waren die Räume des Schreckens und der Qualen. Traurige Gelasse, in die kaum ein anderer Laut gelangte als das unermüdliche Rauschen der Wellen und das unheimliche Heulen des Sturmes. In diesen ewig kalten Kerkern, mit eisernen Ketten an die Wände gefesselt. Bild rechts: Ein Winkel im Gästezimmer





Bonivards Gefängnis

und diesmal im Kerker im Schloß Chillon eingesperrt wurde. Seine abermalige Befreiung verdankte er den Bernern, die 1536 das Schloß eroberten. Inzwischen war aber in Genf sein Stift durch die Reformation aufgehoben und Bonivards erhielt daher von der Stadt, für deren Rechte er sich stets so mutig eingesetzt hatte, ein Jahresgeld und stellte dafür auch fernerhin seine Kraft und sein reiches Wissen in ihren Dienst und hinterließ für die Geschichte Genfs wertvollste Schriften und Aufzeichnungen. Viele Dichter haben sein Schicksal besungen, aber keiner hat dafür eine so ergreifende und treffende Form gefunden wie der Engländer Byron. — Außer den Kerkern und dem Galgenraum finden sich im Souterrain auch noch Kellerräumlichkeiten und Gelasse, die zur Aufnahme von Krieger, oder auch von Anwohnern dienten, die sich zu Zeiten der Gefahr und bei Wirren hierher flüchteten. Auf der Basis des Erdgeschosses findet man wohl als

Im Oval: Blick in die große Küche



Das Wachtlokal mit einer Kanone aus dem Burgunderkrieg



Ueber die früheste Geschichte und die Entstehung von Schloß Chillon liegt trotz aller intensiven Forschung noch heute tiefes Dunkel.

Viele wollen die erste Anlage in die Zeit der Karolinger zurückverlegen und zweifellos war am heutigen Schloßplatz schon recht früh ein

Bauwerk vorhanden, über dessen genauere Beschaffenheit wir heute nichts mehr wissen. Der älteste Teil der noch sichtbaren Anlage dürfte wohl der große Turm sein und der wäre etwa ins 11. Jahrhundert zu datieren. Als die wichtigsten Bauherren hat man sodann die Grafen Thomas I. und Peter II. von Savoyen anzusehen und die Baugeschichte wird — abgesehen von neuzeitlichen Renovationen — im 15. und 16. Jahrhundert wichtige bauliche Veränderungen feststellen, die zu der schließlichen Ausdehnung der Gesamtanlage führten. Nach der Einnahme durch die Berner diente Schloß Chillon bis 1732 als Sitz des Berner Landvogts und dann lange Zeit als Korn- und Zeughaus, bis es gegen Ende des letzten Jahrhunderts gründlich restauriert und allgemein sichtbar gemacht wurde.



Bild rechts: Webrgänge im Hof